

Oberrhein und Oberrheinisches Eher kulturelle als politische Marginalien

Helmut Bender

Anlaß zu nachfolgenden Überlegungen war eine Einladung anlässlich der Verleihung des 'Oberrheinischen Kulturpreises der Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung zu Basel'¹⁾ nach Badenweiler. Darüber hinaus das bevorstehende Erscheinen meines Buches 'Zur badischen Literatur'.²⁾ In diesem Band gelangt u.a. auch eine Neubearbeitung des Essays 'Badische Dichterreise'³⁾ zum Abdruck. Zu dessen Vorgeschichte: man hatte mich seinerzeit gebeten, sozusagen in Konkurrenz der 'Schwäbischen Dichterstraße'⁴⁾ eine 'Oberrheinische Dichterstraße' zu inszenieren, was ich nach etlichen Überlegungen und thematischen Recherchierungen zurück in die NS-Jahre ablehnte bzw. aufs Badische reduzierte. Daß übrigens hierbei aus der 'Straße' eine 'Reise' wurde, hing vor allem damit zusammen, daß es rhein-, aber mehr noch schwarzwald- und kraichgauwärts zuviel Nebenrouten gab, als daß man überhaupt an eine bloße Zielgerade hätte denken können.

Geographisch gesehen, dürfte man bei der Definition 'Oberrhein' keinerlei Schwierigkeiten haben. Hinterrhein - Hochrhein - Oberrhein - Mittelrhein - Niederrhein: das schließt sinngemäß und einigermaßen nahtlos an. So etwa liegt unser Markgräflerland gewissermaßen im Basler Rheinknie, es wird einerseits vom letzten Drittel Hoch- und andererseits vom ersten Viertel Oberrhein nach Süden bzw. nach Westen begrenzt.⁵⁾ Doch dieser Oberrheinbegriff hat es bei näherem Zusehen irgend in sich; vergleichen wir zunächst in politischer Hinsicht, ohne freilich die Jahrhunderte der Neuzeit zu verlassen: der Hinterrhein eine schweizerische Angelegenheit, der Hochrhein als Grenze zwischen Schweiz und Deutschland, der Oberrhein zunehmend zur deutsch-französischen Grenze sich entwickelnd, der Mittelrhein in Deutschland, der Niederrhein von Deutschland nach Holland führend.

Uns interessieren Hoch- und Oberrhein, und beide haben sie, aufs erste besehen, eine verblüffende Parallele: beide führen sie ausschließlich durch deutsches Sprachgebiet. In unserer engeren Region: beidseitig durchs Alemannische (und ab der Murglinie durchs Fränkische). A priori waren die 'Oberrheinlande' - sieht man einmal von gemeinsamer Besiedlung durch Kelten und germanische Völkerstämme ab - vor allem durch die Tatsache des diesseitig gezogenen Limes und das dadurch beidseitig des Rheinlaufes entstandene römisch besetzte Land (Zehntland) einander jahrhundertlang historisch 'gleichgeschaltet'. Dann kamen freilich Separatentwicklungen, bereits im Zeitalter der Gaubildung, und dann kamen die Jahrhunderte, in denen die einzelnen Herrschaften den Rhein bald so und bald so übersprangen. Doch in kultureller Hinsicht manifestierte sich der 'Oberrhein' besonders aktiv im Humanistenzeitalter (15./16. Jahrhundert): ja, er wurde geradezu zu einer Hochburg damaliger Kultur und insbesondere damaliger Literatur.⁶⁾ Es ist hier nicht der Ort, auf die Annexionsbestrebungen bald so, bald so einzugehen, wir wollen weder die von Ludwig XIV. inszenierten Reunionskammern noch die diffizilen Situationen der diversen Erbfolgekriege noch die Napoleonschen Strategien heranziehen - Tatsache aber bleibt, daß der Oberrhein-Begriff entschieden mehr seine kulturelle als seine politische Berechtigung und Herkunft hatte.⁷⁾ Mit dem von Deutschland gewonnenen Siebzigerkrieg veränderte sich freilich die politische Lage, doch wurde die Oberrheintendenz insofern nicht allzu sehr begünstigt, als man das annektierte Elsaß-Lothringen ja zum 'Reichsland' werden ließ! Doch der für Deutschland verlorengegangene Erste Weltkrieg zog einen desto tieferen Graben: man hatte sowohl im